Statt Defilee praktische PR-Einsätze

Autor(en): **Bohner, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-602892

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Statt Defilee praktische PR-Einsätze

VON MARKUS ROHNER

Aus, vorbei, alles abgeblasen. Wer Marschschuhe und Dienstbüchlein mitsamt Gamelle bereits aus der Mottenkiste gezerrt hat, kann alles wieder einpacken. Es wird nichts aus dem grossen feldgrauen Vorbeimarsch, den uns EMD-Chef Kaspar Villiger in seiner Luzerner Heimat am 21. September dieses Jahres aus Anlass der 700-Jahr-Feierlichkeiten der Eidgenossenschaft zeigen wollte. Ursprünglich hätten 22 000 Mann der verstärkten Felddivision 7 die Armee der Zukunft zeigen sollen, dann waren noch 8000 Mann abkommandiert, und jetzt wird aus dem ganzen Spektakel ein simpler «Armeetag 91».

Die Soldaten des Feldarmeekorps (FAK) 2 dürfen wieder ruhiger schlafen, weil kein Exerzier-Drill auf sie wartet und keiner der 8000 Angst haben muss, ausgerechnet am Grossdefilee zum Geburtstag von Mutter Helvetia nicht den richtigen Schritt zu finden. Statt rasselnder Panzerketten und lärmiger Düsenflugzeuge muss sich der Armeefreund nun halt mit «Ausstellungen, Aktionen und Präsentationen» zufriedengeben.

Verständnis in Italien

Die innenpolitischen Folgen dieses Rückziehers sind fatal, noch gravierender allerdings ist der Schaden, welcher mit diesem Rückzieher im Ausland angerichtet worden ist. Man stelle sich Frankreich vor: Jenes Land, in dem zur silbernen Hochzeit des Vizepräfekten irgendwo in der tiefsten Provinz ein Bataillon Soldaten vor dem Haus des Geehrten vorbeidifiliert, kann nur noch Spott und Hohn für die Schweiz übrig haben. In Deutschland wird Bundeskanzler Kohl mit Unbehagen zur Kenntnis genommen haben, dass der Druck der Strasse im südlichen Nachbarland noch stärker ist als in der Bundesrepublik. Österreich wiederum macht sich ernsthafte Sorgen um seine immer schlechter geschützte Westflanke, und aus Liechtenstein wird stündlich die geharnischte Reaktion von Landesfürst Hans Adam II. erwartet. «Auf Euch Schweizer ist kein Verlass», könnte das Communiqué aus Vaduz lauten, «das Ländle tritt ab sofort der Nato bei.» Nur in Italien zeigt man ein wenig Verständnis für das Nein zum Defilee: Eine Hüst-und-Hott-Politik, wie sie das Eidgenössische Militärdepartement in jüngster Zeit betreibt, gehört in Rom längst zum politischen Alltag.

Alternativen notwendig

Nein, von ein paar weltfremden Öko-Fundis und notorischen Armeeabschaffern darf sich die Schweizer Armee nicht unterkriegen lassen. Jetzt gilt es aktiv zu werden und echte Alternativen zum abgeblasenen Defilee zu erarbeiten. Die Armee muss im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft an allen Ecken und Enden dieses Landes ihre Präsenz markieren. Natürlich nicht in Ausstellungen, die niemand zur Kenntnis nimmt, sondern zuvorderst an der Front, wofür sie auch geschaffen worden ist.

Je ein Infanterieregiment des FAK 2 disloziert in den Osten und Süden der Schweiz, macht dort die Landesgrenzen für alle unerwünschten Ausländer dicht und sorgt endlich dafür, dass die Schweiz wenigstens im Jubiläumsjahr vor einer Asylantenflut verschont bleibt.

Eine Genieeinheit nimmt in unmittelbarer Nähe des Bundeshauses Stellung, damit sie schon in den nächsten Tagen mit der Unordnung im Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) aufräumen kann. Sanitätstruppen leisten im notorisch überlasteten Nationalrat ihren Notfalldienst, derweil Fouriere und Büroordonnanzen bis Ende März in den Rathäusern für die Beratung beim Ausfüllen der Steuerformulare abkommandiert werden.

Bäcker und Metzger der Versorgungstruppen finden endlich Zeit, Panzerkäse und Trockenbisquits unter die Schulkinder zu verteilen, und die Feldweibel begeben sich in den Dienst der unter Personalmangel leidenden Polizeikorps.

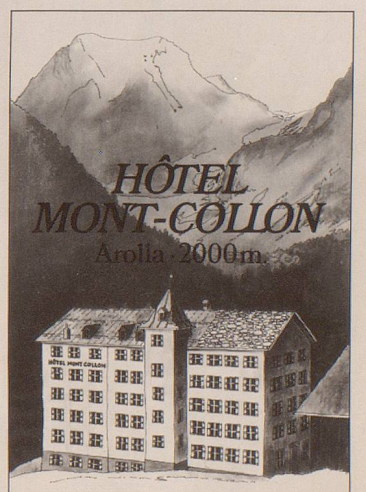
Schmollend in der Ecke

Die Panzerregimenter schliesslich werden in den Dienst der Landwirtschaft gestellt, wo sie im Frühling und Sommer mit dem Umpflügen der Äcker betraut werden. Kein Problem: Alle sind sie leicht zu beschäftigen, die so plötzlich arbeitslos gewordenen Vaterlands-Verteidiger, so dass sie auch ohne Defilee nicht gleich unter schweren feldgrauen Entzugserscheinungen leiden müssen.

Nur *ein* Problem scheint noch nicht gelöst: Wohin mit den Goldbekränzten, für die der Truppenvorbeimarsch eigentlich hätte stattfinden sollen? Noch ist keiner von ihnen zu einer ausländischen Armee übergelaufen, dafür soll die Zahl frustrierter Offiziere in den letzten Wochen markant grösser geworden sein. Berichtet wird sogar von hochrangigen Militärs, die schmollend in der Ecke sitzen und hoffen, dass irgendein Militärkopf ihnen doch noch zum Defilee verhilft.

In diese Katerstimmung hinein zeigt sich völlig überraschend am Horizont über Aarau ein Silberstreifen als Hoffnungsschimmer: Im Kanton Aargau hat nämlich ein FDP-Kantonsrat in einer Motion den Regierungsrat aufgefordert, sich als Gastkanton für den im Luzernischen ausfallenden Truppenvorbeimarsch anzubieten. Gar keine schlechte Idee: Aus dem Aargau (AG) würde dann kurzerhand der Armeegau (ebenfalls AG).

REKLAME



Beliebtes, komfortables Hotel.
Im alten Stil. Inmitten der Berge.
Terrasse. Eisbahn. Walliser Keller.
Salons. Französische Küche.
Vollpension oder à la Carte.

Langlauf: Viele präparierte Loipen.
Alpin: 5 Lifte, 47 km markierte Pisten.
Vollpension: Zimmer mit Bad Fr. 90.–/Tag
Zimmer mit Lavabo Fr. 77.–/Tag

Weisse Wochen

Alpin: 6 x Schweizer Skischule inkl. Skipass

Zwischensaison Fr. 555.– bis Fr. 719.–/Woche
Hauptsaison Zuschlag Fr. 55.–/Woche
Kinderermässigung

HOTEL MONT-COLLON
1986 AROLLA
TEL. 027/83 11 91 – TELEX 472 572
FAX 027/83 16 08